

Dörfern droht die Vergreisung

Tagung erörtert Herausforderungen und Chancen des demografischen Wandels

Von unserem Redaktionsmitglied
TILMAN TOEPFER

WÜRZBURG Zahlreiche Gebäude stehen leer, die letzte Dorfkneipe macht dicht, die Arztpraxis schließt, die Jugend zieht weg, das Vereinsleben erlischt. Kein Horrorszenario, sondern in vielen Dörfern Deutschlands bereits bittere Realität. Die 30. Bundestagung der Deutschen Landeskulturgesellschaft (DLKG) in Würzburg diskutierte Auswege.

Auch die Unterfranken werden weniger. Bis 2028 wird die Region rund 74.000 Menschen verlieren, sagt die Statistik, das sind 5,6 Prozent. Und die Bevölkerung wird älter – die demografische Entwicklung scheint unumkehrbar.

Infrastruktur bedroht

Schon heute sind Dorfzentren vergreist. Wo Jugend fehlt, schrumpft die wirtschaftliche Aktivität, der Infrastruktur – Post, Gastronomie, Bildung, Betreuung, Nahverkehr – droht der Zusammenbruch. Wie dramatisch es werden wird, verdeutlichte Otmar Weber, Leiter der Agentur Ländlicher Raum im kleinsten Flächenbundesland: „Es werden 2030 weniger Sieben- bis 18-Jährige im Saarland leben als Jugendliche dieser Altersgruppe heute in Sportvereinen des Landes organisiert sind.“

Wie kann man jungen Menschen Lust auf ihr Dorf machen? Knapp

300 Teilnehmer der Tagung „Dörfer ohne Menschen!“, maßgeblich vom Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken organisiert, erarbeiteten Problemlösungen. Es wurde deutlich, dass viele Einzelschritte helfen, Zukunft zu sichern: Abriss, Umnutzung, Vitalisierung der Dorfgemeinschaft. Nur aktive Menschen haben lebendige Dörfer.

Die Gemeinden müssen ein aktives Flächenmanagement betreiben,

um Leerstand zu vermeiden. Es gilt, soziale Netzwerke zu fördern und – besonders wichtig – die Nachbarschaftshilfe zu aktivieren.

Alte Menschen haben oft Probleme, Waren aller Art zu sich nach Hause zu schaffen. „Wir brauchen einen flexiblen, altersgerechten öffentlichen Nahverkehr“, forderte Otmar Weber. Auch die Vereine müssten soziale Pflichten übernehmen. Statt „nur“ an den Wochenenden

Fahrzeuge zu bewegen, können sich Feuerwehren an der Versorgung alter Menschen beteiligen, so sein Vorschlag. Wobei Weber nicht nur an Waren denkt. Die über 80-Jährigen müssen mit Menschlichem versorgt, wollen wenigstens einmal am Tag in den Arm genommen werden, so die Erfahrung des Experten.

Vereine ohne Nachwuchs

Vereine, die in der Jugend ihr Fundament sehen, müssen sich darauf einstellen, dass ihnen der Nachwuchs abhanden kommt. Sie sollten sich mit Vereinen in Nachbardörfern zusammenschließen und mit „zeitgebundenen“ Projekten in der Dorfgemeinschaft für sich werben. Noch sei das Angebot vieler Vereine stark auf Jugendliche zugeschnitten, das müsse sich ändern. Die Tagung plädierte für mehr Angebote an den Vormittagen. „Weil sonst viele Leute früh keinen Grund haben, den Schlafanzug auszuziehen“, so Weber.

Im Zuge eines Modellvorhabens zur Eindämmung des Landschaftsverbrauchs hat das Saarland Neubaugebiete verboten, um alle Energien auf die Entwicklung der Dorfzentren zu lenken. So drastische Maßnahmen gibt es in Bayern nicht – die Sanierung von Ortskernen aber kommt voran. Davon konnten sich die Tagungsteilnehmer in Urspringen, Karbach (Lkr. Main-Spessart), Obbach, Geldersheim, Dingolshausen (Lkr. Schweinfurt) und in Fabrikschleichach (Lkr. Haßberge) überzeugen.

Bevölkerungsentwicklung – Prognose bis 2028

